

SWR2 Leben

Die Staats-Dealer - Drei Jungunternehmer bauen eine Cannabisfabrik

Von Ernst-Ludwig von Aster

Sendung vom: 18.01.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Ernst-Ludwig von Aster

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DIE STAATS-DEALER - DREI JUNGUNTERNEHMER BAUEN EINE CANNABISFABRIK

Atmo:

Hund & Herrchen über den Flur / Gangatmo

Erzähler:

Dora, eine Irish-Setter-Pudel-Retriever-Mischung, zerrt an der Leine, Adrian Fischer folgt. Der glatte Boden des langen Flurs macht den Gassi-Gang zur Rutschparty. Hier bei DEMECAN, in einem alten Schlachthof in der sächsischen Provinz. DEMECAN - das steht für „Deutsches Medizinal-Cannabis“. Ein junges Unternehmen, Adrian Fischer ist einer der Chefs. Sein Auftrag klar umrissen: Produktion von 600 Kilogramm Cannabis-Blüten. Pro Jahr.

Take 1:

Unser einziger Abnehmer ist ja die Bundesregierung. Und das ist ja auch ein fixes Kontingent. Also, wir werden die gleiche Menge produzieren für die nächsten vier Jahre, das ist unser Ziel.

Erzähler:

2,4 Tonnen getrocknete Cannabis-Blüten sind bei Fischer & Co bestellt. Helfender, vielleicht sogar heilender Hanf. Die erste DEMECAN-Lieferung soll in ein paar Wochen in den Apotheken landen.

Take 2:

Das ist der Nächste, das ist Tiberius, einer unserer Wachhunde (Klaffen, Hundegewusel)

Erzähler:

Am Ende des Flurs taucht schwanzwedelnd noch ein Hund auf, Tiberius, ein Rhodesian Ridgeback. Ausgelassen tollt er mit Dora über den Gang. Adrian Fischer lächelt hinter seiner Maske. Die Hunde gehören zur Belegschaft. Von Anfang an. Und sie genießen den Freiraum in den langen Fluren des riesigen Schlachthofs. Wie ein gigantisches Ufo drückt sich das dreistöckige Gebäude zwischen die Felder. Die nahegelegene Dorfkirche wirkt im Vergleich winzig.

Take 3

Wir haben ja auch eine freistehende Fläche, wenn man mal hier aus dem Fenster rausguckt, dann kann man hier in alle Richtungen gucken, das ist ganz wichtig hier, weil wir ja auch ein Betäubungsmittel sichern, das heißt mit Kameras kann man sehen, wer sich nähert.

Erzähler:

Zäune, Kameras, dicke Mauern, Bewegungsmelder – sicher ist sicher. Abschirmung komplett. Gegen die Außenwelt. Nur so darf hier Cannabis angebaut werden. Das sind die Vorschriften.

Take 4

Die gesamte Cannabispflanze zählt als Betäubungsmittel. Und die Betäubungsmittelsicherungsrichtlinie ist eigentlich einmal dafür gemacht worden, dass in Apotheken kleinere Mengen von Betäubungsmitteln sicher untergebracht werden könne, vielleicht auch mal gelagert, so auf zehn Quadratmetern. Den Anbau von Arzneipflanzen aber muss man auf mehreren tausend Quadratmetern betreiben. Die Betäubungsmittelrichtlinie aber gilt genauso für ganz kleine wie für große Räume.

Erzähler:

Adrian Fischer schüttelt den Kopf. Eigentlich ist er Arzt, spezialisiert auf Neuro- und Kognitionswissenschaft. Jetzt steht „Managing Director“ auf seiner Visitenkarte. Vom Doktor zum Dope-Anbauer, manchmal muss der 37-Jährige über diese Karriere schmunzeln. Vor drei Jahren forschte er noch über die Wirkungen von Serotonin bei Lernprozessen. Heute kümmert er sich um THC und CBD-Gehalte in der Cannabispflanze.

Take 5

Im Augenblick würde ich sagen, bin ich eher so Cannabis-Anbauer, also vielleicht ja, Cannabis-Unternehmer könnte man vielleicht auch sagen. Aber ich bin sehr dicht am Anbau dran, würde ich sagen.

Erzähler:

Fischer ist einer der drei Firmen-Gründer. Das Trio kennt sich aus Studienzeiten in Köln. Alle drei waren Stipendiaten einer Stiftung. Fischer studierte Medizin, Constantin von der Groeben Jura, Cornelius Maurer Wirtschaftswissenschaften. Alle drei aber faszinierte die Cannabis-Pflanze. Aus unterschiedlichen Gründen:

Take 6:

Einmal medizinisch, das ist eine ganz alte Heilpflanze, die ein großes Potential hat. Dann juristisch, die Legalisierung einer derzeit verbotenen Substanz in so großem Maßstab. Und dann die Einführung eines Arzneimittels. Und dann auch die Herstellung davon ist juristisch eine riesige Herausforderung. Und natürlich auch ökonomisch. Der Markt insgesamt wächst und hat ein großes Potential.

Erzähler:

Kanada, USA, Israel – im Laufe der Jahre lassen immer mehr Staaten Cannabis als Medikament zu, später oft auch als Freizeitdroge. In Deutschland aber bleibt der Anbau verboten. Fischer und seine Freunde verfolgten fasziniert die internationale Hanf-Karriere vom Kiffer-Kraut zum Mainstream-Medikament. Sie reisten in die USA, nach Kanada und Israel. Besichtigten Cannabis-Plantagen, informierten sich über Anbaumethoden. Und warteten auf ihre Chance. Die kommt, als immer mehr Patienten in Deutschland vor Gericht ziehen.

Atmo:

Cannabisblüte wird im Grinder zermahlen

Erzähler:

In Berlin dreht Maximilian Plenert routiniert eine silberne Dose in den Händen, zermahlt eine Cannabisblüte. Vor ihm liegt ein Blättchen. Plenert verteilt darauf das Cannabis, bröselt noch ein Bröckchen einer weißen Substanz dazu,

Take 7:

Gerade tagsüber nehme ich das Cannabis aber auch nicht nur so, sondern das ist CBD in kristalliner Form, um auch ein paar Nebenwirkungen des Cannabis, also zum Beispiel den Rausch, abzumildern.

Erzähler:

CBD ist ebenfalls ein Bestandteil von Cannabis, wirkt aber anders als THC, nicht berauschend, sondern beruhigend.

Take 8:

Weil tagsüber will ich ja nicht breit in der Ecke rumhängen, das ist für viele Patienten auch das richtige, THC plus CBD, weil diese ganzen psychotropen Effekte ist ja nicht, das was er haben will, der Patient. Kann vielleicht Mal ganz lustig sein, aber tagsüber, wenn ich aktiv sein will, will ich das ja gar nicht.

Erzähler:

Plenert ist einer der ersten Cannabis-Patienten in Deutschland. Er inhaliert, lehnt sich auf dem Sofa zurück.

Take 9:

Ich bin Physiker und deshalb bin ich allgemein verstreut und deswegen weiß ich Dinge nicht auswendig, sondern weiß, wo die Sachen stehen.

Erzähler:

Plenert greift in seine Umhängetasche, zieht ein DIN-A5-Heftchen hervor, beginnt zu blättern. Seine Krankheitsgeschichte, und sein Kampf für Cannabis als Medikament, Punkt für Punkt aufgelistet: 2013 diagnostizieren Ärzte bei ihm ADHS, gleichzeitig noch eine schwache Form von Autismus.

Take10

Die ADHS-Diagnose war 2013, was durchaus auch in meiner Lebensbiografie ein ganz typischer Punkt ist, weil mit Familie und Kindern der Problemdruck so groß wird, dass dann Diagnosen entstehen, 2014 haben ich dann auch meine Ausnahmeerlaubnis bekommen.

Erzähler:

Von der Bundesopiumstelle. Als offiziell anerkannter Cannabis-Patient. Davon gibt es zu diesem Zeitpunkt knapp eintausend in Deutschland. Die behandelnden Ärzte haben für ihre Patienten den therapeutischen Nutzen der Cannabis-Anwendungen bestätigt. Etwa bei Multiples Sklerose oder Krebserkrankungen. Nur: Es gibt kein Medizin-Cannabis made in Germany. Apotheken müssen die Ware aus dem Ausland importieren. Aus Kanada, Holland oder Israel. Doch der Nachschub stockt immer

wieder. Plenert etwa muss ein halbes Jahr warten, bis er das erst Mal in der Apotheke sein Cannabis abholen kann. Und wenn es etwas gibt, muss er dafür selbst zahlen.

Take 11

Wenn man sich die ganze Trauergeschichte um die Ernte anschaut, wenn man sich anschaut, wie lange schon die Versorgung nicht klar war,... es ist eine verrückte Sache gewesen, die Euphorie ist dann leider schnell gewichen, das war dann wirklich nicht ganz so einfach.

Erzähler:

Immer mehr Patienten ziehen vor Gericht, klagen auf eine medizinische Cannabis-Grundversorgung. Und bekommen meistens Recht. Nach jahrelangem Zögern lenkt die Bundesregierung ein. Und beschließt 2017: Cannabis gibt es fortan auf Rezept. Eine staatliche Agentur soll für Nachschub aus heimischem Anbau sorgen. 2019 schreibt sie 10.400 Kilogramm in einem offiziellen Verfahren aus. Aufgeteilt in 13 Lose. Das Startsignal, auf das Adrian Fischer und seine Freunde gewartet haben. Sie reichen ihre Bewerbung ein. Und konkurrieren plötzlich mit kanadischen und US-amerikanischen Cannabis-Konzernen.

Atmo:

Straße / Kreuzberg

Erzähler:

Rückblende:

Berlin-Kreuzberg, im Frühjahr 2020. Die Sonne scheint, vor einem Eisladen toben Kinder über den Bürgersteig. Die Erwachsenen tragen Masken. Der erste Corona Lockdown hat die Republik im Griff.

Atmo:

Schritte („Im Moment ist niemand da“)

Erzähler:

Zwei Häuser weiter, in einem Altbau zwischen Dönerhaus und Poke-Bowl-Bistro, läuft Adrian Fischer durch frisch renovierte Büroräume. Vorbei an leeren Schreibtischen, stummen Rechnern, schwarzen Flachbildschirmen.

Take 12:

Das ist ganz wichtig, Kaffeemaschinen und Club-Mate, da ist einiges da, hier sitzen wir drei, der Cornelius hat seine ganzen Sachen mit ins Home-Office genommen.

Erzähler:

Fischer setzt sich an den verwaisten Besprechungstisch. Lehnt sich zurück. Das hier ist der neue DEMECAN-Firmensitz. Die Adresse steht auch auf der Bewerbung an die Cannabisagentur des Bundes.

Take 13

Wir sind ja alle promoviert, wir haben auch immer darüber Witze gemacht, das ist eigentlich unsere vierte Promotion im Team, am Ende waren das ungefähr 600 Seiten.

Erzähler:

Für drei Lose bekommen die Newcomer den Zuschlag. Das macht 600 Kilo pro Jahr. Oder ein Kilo pro Bewerbungsseite. Und noch zwei weitere Unternehmen dürfen mitmischen: Konzerne aus Kanada. Wo schon lange Cannabis als Medizin angebaut wird. Ende 2020, so die Ankündigung der Bundes-Cannabisagentur, sollen die ersten Blüten made in Germany geliefert werden.

Take 14:

Es gibt bestimmte Dinge, die ganz klar vorgeschrieben sind, das ist eben die Sicherheitsrichtlinie Betäubungsmittel, das heißt konkret, dass die Umschließung aus 24 cm dickem Stahlbeton bestehen muss, es darf eigentlich keine Öffnung geben, nur wenn sie zwingend notwendig sind.

Erzähler:

Dicke Stahlbetonmauern, Panzerglas, Bewegungsmelder, spezielle Abwasserbehandlung – all das ist vorgeschrieben. Das bürokratische Fundament der deutschen Cannabis-Premiere. All das treibt den Baupreis in die Höhe.

Doch Fischer schafft es mit seinen Freunden Investoren von ihrem grünen Deal zu überzeugen. Der Chef der Krombacher-Brauerei steigt ebenso bei DEMECAN ein, wie ein Spielwaren-Millionär. Einige Millionen Euro Startkapital hat das Trio zur Verfügung. Nun muss es nur noch liefern.

Take 15:

Ungefähr im Plan sind wir schon. Was man jetzt natürlich sagen muss, mit der Coronasituation ist noch nicht ganz abzusehen, welche Lieferungen davon jetzt beeinträchtigt sind... auch bei der Herstellung müssen wir natürlich auch sehr sauber arbeiten, das heißt wir brauchen Schutzmasken und Schutzkleidung. Und die ist derzeit kaum erhältlich.

Erzähler:

Allerdings:

Wo das Cannabis angebaut werden soll, ist zu diesem Zeitpunkt – im Frühjahr 2020 - noch nicht bekannt. In Lohmen, einem Örtchen in Sachsen, hat sich DEMECAN ein Grundstück gesichert, 10.000 qm im Gewerbegebiet. Die Gemeinde hat dem Verkauf zugestimmt. „Investitionszweck ist die Errichtung eines phytopharmazeutischen Betriebes“, steht in der Mitteilung des Gemeinderates. Doch bislang baut dort niemand. In der letzten Gemeinderatssitzung war von einem „Planungsstopp“ die Rede.

Atmo:

Baustelle/Neumünster

Erzähler:

Während Fischer und seine Partner noch nach einem Standort für ihre Cannabis-Produktion suchen, hat ein Mitbewerber schon längst Richtfest gefeiert. Im schleswig-holsteinischen Neumünster glänzt eine große, neue weiße Halle im Gewerbegebiet. „Aphria“ steht in großen Lettern über dem Eingang. Aphria ist ein milliardenschwerer Cannabis-Konzern aus Kanada.

Take 16:

Das ist schusssicheres Glas, man kann das auch nicht stürmen, sie können da wirklich mit nem Maschinengewehr ne halbe Stunde draufschiessen, sie kommen da nicht rein. Sie können hier auch nicht durch den Kanal reinkommen, alles vergittert.

Erzähler drüber:

Thorsten Kolisch führt eine Gruppe Anlagentechniker über die Baustelle, deutet auf die Pförtnerloge: Schusssicheres Glas. Maschinengewehrsicher. Die Besucher nicken anerkennend. Früher hat Kolisch Computerspiele entwickelt, jetzt koordiniert er die Bauarbeiten für den kanadischen Konzern. Neben ihm steht Henrik Knopp. Der Jurist kümmert sich ums Geschäftliche. Und um die nötigen Genehmigungen.

Take 17:

Das wir gesagt haben:

Wir fangen einfach schon an, bevor wir den Zuschlag haben. Also wir haben viel früher angefangen, haben, um überhaupt eine Genehmigung zu bekommen erstmal überlegt: Welche Pflanze ist denn so ähnlich wie Cannabis? Und haben dann für Pharma-Chili die Anlage beantragt, weil Chili tatsächlich ähnliche Voraussetzungen hat. Und haben eigentlich eine riesige Indoor-Growanlage für Pharma-Chili gebaut.

Erzähler:

Henrik Knopp muss grinsen, wenn er von dem Coup mit der Chili-Fabrik erzählt. Er hält sich bei der Führung im Hintergrund, lässt seinen Kollegen Kolisch erzählen.

Atmo:

Schritte / Halle

Erzähler:

Hinein geht es ins Gebäude: Massive Wände, hohe Decken. Unter denen sich Rohre entlangziehen. Klimatechnik und Versorgungsleitungen. Knopps & Kolischs Werk. Seit gut drei Jahren basteln der Jurist und der Wirtschaftsingenieur an dem Standort. „Ich bin auch ein Quereinsteiger“, witzelt Knopp. Vorher war er Marketingdirektor bei einem Sportwetten-Anbieter.

Take 18:

Und als wir dann den Zuschlag zum Anbau von medizinischem Cannabis bekommen haben, konnten wir zusagen das laufende Gebäude in eine Cannabis-Produktion umwidmen und haben auch versucht einfach rechtlich immer so sauber wie möglich zu sein. Dass wir auch in diesem ideologisch aufgeladenen Feld immer sagen können: Wir sind sehr transparent und wir versuchen uns einfach an die Spielregeln zu halten.

Erzähler:

Die Besucher-Gruppe bleibt stehen, zwängt sich in einen Nebenraum. Große Metall- und Plastiktanks stehen hier, Schläuche verbinden sie mit einer Pumpstation, Leuchtdioden blinken.

Take 19:

Wir sagen immer, das ist unsere Küche, jeder Pflanzraum kriegt hier seine eigene Mahlzeit, ne hier steht der Koch und mischt dann das, was die Pflanze braucht. So ein bisschen wie Coca-Cola, die Geheimrezeptur, was welche Pflanzen in welchem Wachstumsstadium haben darf. Und das wird über die Computer dann an die einzelnen Räume verteilt.

Erzähler:

Medizinischer Cannabis-Anbau ist Hightech-Gärtnern. Höchstens zehn Prozent darf der Wirkstoffgehalt der Blüte am Ende von den pharmazeutischen Vorgaben abweichen. Darum wird hier sogar das Trinkwasser vorbehandelt, um den Mineralhaushalt der Pflanzen konstant zu halten. Links und rechts liegen die Pflanzräume. Silberglänzende Rinnen auf Rolltischen, daran Bewässerungsschläuche, an der Decke hängen LEDS. Alle Pflanzen, die hier wachsen werden, stammen von derselben Mutterpflanze. Bloß keine Variationen.

Take 20:

Der größte Unsicherheitsfaktor ist die Pflanze. Es ist halt dann doch Biologie und Natur und Natur kann ich nicht 100% kontrollieren. Also die Vorgaben, die Deutschland an die Pflanze macht, sind die strengsten weltweit. Das ist schon sehr sportlich.

Atmo:

Halle/Demecan/Fischer

Erzähler:

Einige Wochen später, wieder in Sachsen

Take 2:

Da gucken wir mal rein, was passiert: (Schlüssel)... hier ist mal so eine erste Testbox zu sehen. Hier ist die Temperaturregulierung. Den CO 2 Gehalt regulieren, das Licht steuern.

Erzähler:

Adrian Fischer blinzelt in ein gleißendes Licht. Es dringt aus einer weißen, telefonzellengroßen Box. Der DEMECAN-Gründer kneift die Augen zusammen.

Take 21:

Aus meiner Sicht sehen die phantastisch aus, die Pflanzen, die sind jetzt sechs Wochen alt. Und haben ordentlich zugelegt, die sind jetzt so 80 cm hoch vielleicht.

Erzähler:

Der Arzt nickt zufrieden. Es sind die letzten Tage des Jahres 2020. Vor kurzem hat das Unternehmen den Schlachthof bei Dresden übernommen. Ein Neubau hätte den Cannabis-Anbau noch weiter verzögert, sagt Fischer. Da kam der alte Schlachthof gerade recht. Seit ein paar Wochen testen sie den Anbau. Auch mit Chilis:

Take 22:

Sie können sich gerne bedienen. Bei denen müssen sie ein bisschen vorsichtig sein. Die sind wirklich extrem scharf, das ist die schärfste der Welt, die ist nochmal 5 x schärfer als die Habanero, das ist die Habanero und das ist ne einfach Jalapeno, die kann man einfach so.

Erzähler:

Drumherum laufen die Bauarbeiten. Oder besser: Abbauarbeiten. Arbeiter entkernen das riesige Gebäude, verlegen neue Leitungen.

Take 23

Da hat uns jetzt dieses alte Gebäude in die Hände gespielt. Hier ist sowohl der Boden als auch die Decke aus sehr, sehr solidem Stahlbeton gebaut, teilweise 40 cm, teilweise 60 cm dick. Da musste man erstmal gar nix machen. Und auch schon viele der Wände sind aus 24 cm dickem Stahlbeton, das heißt, da musste man gar nicht so viel machen, da war schon viel da, was wir nutzen konnten.

Erzähler:

Ursprünglich gehörte das Gelände einem kanadischen Unternehmen, das auch im Cannabis-Geschäft mitmischen wollte, sich dann aber verspekulierte.

Take 24:

Wir sind vielleicht die einzige Cannabis-Firma bei der ein deutsches kleineres Unternehmen den Kanadier übernommen hat. Bzw., wir haben ja von denen die Betriebsstätte gekauft und sind jetzt auch sehr stolz darauf, dass die uns selbst gehört.

Erzähler:

Auch die Investoren zogen mit. Und machten noch einmal ein paar Millionen locker. Dazu kamen noch staatliche Fördermittel. Allein der Umbau vom Schlachthof zur Cannabis-Produktions-Stätte kostet fast 20 Millionen Euro.

Atmo hochziehen

Erzähler:

Einige Räume weiter kniet Charles, auf dem Kopf die Basecap, in der Hand den Akkuschauber. Der „Growmaster“, wie er hier heißt, baut seine erste Forschungsbox: „American-Style“ sagt er, mit einem breiten Grinsen.

Take 25 Charles (englisch)

Take 26:

Da hatten wir sehr viel Glück. Der kommt ursprünglich aus den USA. ist aber auch Deutscher, hat nen deutschen Pass, kann hier arbeiten und hat ein Rieseninteresse daran, mal wieder zu seinen Wurzeln zurückzukommen. Und hat in den USA und Canada legale Erfahrungen gehabt, als Anbauer direkt im Cannabisbereich.

Erzähler:

Charles nickt, ein bisschen Deutsch versteht er schon. Er kann es kaum erwarten, dass es losgeht. Mit dem Cannabisanbau – Made in Germany.

Atmo:

Grinder

Erzähler:

Gut ein halbes Jahr später, im Sommer 2021, dreht Maximilian Plenert in Berlin wieder seine silberne Dose, zerkleinert eine Cannabis-Blüte. Seit die Pflanze auf Rezept verschrieben werden kann, hat sich der Preis fast verdoppelt. Vorher kostete die Fünf-Gramm-Dose knapp 70 Euro. Jetzt sind es etwas mehr als 110.

Take 27

Das Gesetz hat dafür gesorgt, dass der Druck da ist, jetzt entweder selbst anzubauen oder sich auf dem Schwarzmarkt zu bedienen, was gerade für die medizinische Nutzung fragwürdig ist, wie gut das funktioniert. Aber dieser Druck hat eigentlich zugenommen.

Erzähler:

2020 wurden rund 340.000-mal Rezepte für cannabisbasierte Arzneimittel von ärztlicher Seite ausgestellt. 27 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Gros davon entfiel auf unverarbeitete Cannabis-Blüten. In rund einem Drittel der Fälle allerdings lehnten Krankenkassen die Kostenerstattung ab. So auch bei Maximilian Plenert:

Take 28

Allein das Ablehnen braucht ein Dreivierteljahr. Und es gibt Leute, die warten länger. Und seitdem klage ich.

Erzähler:

Plenert zuckt mit den Schultern. Mittlerweile klagt er, wie viele Patienten, vor dem Sozialgericht gegen die Krankenkasse. Sein Cannabis besorgt er sich privat, nicht in der Apotheke. Dass der heimische Anbau seit Monaten kaum in Schwung kommt, überrascht ihn nicht. Corona hat die Bauarbeiten überall verzögert. Es fehlte an Material und Arbeitskräften. Aber nicht nur das. Auch das globale Cannabis-Geschäft ist eingebrochen.

Take 29:

Und es gab durchaus Spekulationen um die Frage, ob denn überhaupt etwas kommen wird, denn zu diesem Zeitpunkt, wo die Ausschreibung stattgefunden hat, die kanadischen Firmen, die haben doch im Geld geschwommen, die wussten gar

nicht wohin damit, völlig überbewertet. Inzwischen ist die Lage völlig anders, da konsolidiert sich der Markt, da gehen große Firmen wie Tilray und Aphria zusammen, damit sie noch ein Standing haben.

Erzähler:

Etliche Cannabis-Unternehmen haben sich verspekuliert, einige sind ganz vom Markt verschwunden. Mit Aphria und Tilray sind zwei der größten kanadischen Konzerne fusioniert. Und fahren nun einen Sparkurs. In Neumünster etwa musste Geschäftsführer Knopp gehen. Aber immerhin: Die ersten 50 Kilogramm Cannabis made in Germany werden aus der Aphria-Anlage im Juli 2021 in die Apotheken geliefert.

Atmo:

Schlachthof/Gang/innen

Erzähler:

Ein halbes Jahr später. Wieder in der sächsischen Provinz. Es ist jetzt Anfang Januar 2022. Adrian Fischer kommt über den langen Flur. Maske, Jeans, ein graue Kapuzenjacke mit der Aufschrift „DEMECAN - wir kultivieren Lebensqualität“. Dora, die Setter-Retriever-Pudel-Mischung, begrüßt ihn schwanzwedelnd. Diesmal aber darf sie nicht mitkommen...

Take 30

Dora, Du darfst aber nicht mit zu den Pflanzen, Tut mir leid, Dora, musst noch weiterschlafen

Erzähler:

Fischer sieht hinter der Maske etwas groggy aus. Die letzten Monate waren turbulent: Mittlerweile ist er Vater von Zwillingen geworden, hat geheiratet. Die neue Bundesregierung hat derweil die Legalisierung von Cannabis beschlossen: „Wir führen die kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken in lizenzierten Geschäften ein.“, heißt es im Koalitionsvertrag.

Take 31

Das war sicher das ereignisreichste Jahr, was ich je erlebt habe. Im Januar letzten Jahres war noch nix hier, seitdem haben wir den Forschungsanbau aufgebaut, Pflanze geprüft getestet, nen Labor aufgebaut, die Produktion hochgefahren auf mehrere tausend Pflanzen jetzt, ja, da denkt man dran zurück.

Erzähler:

70 Mitarbeiter beschäftigt DEMECAN mittlerweile. Routiniert schlüpft Fischer in einen Schutzanzug, Schuhe wechseln, Hände desinfizieren, Kopf-Haare und Bart abdecken, dann geht es durch etliche Sicherheitsschleusen. Breite, weiße Gänge entlang.

Take 32

Der Anbau läuft. Wir sind in voller Produktion seit dem 3.1.. Also mit voller Kapazität, alle Blüteräume sind bestückt, es sind über 3.000 Pflanzen, die jetzt hier bei uns parallel wachsen

Erzähler:

Fischer stoppt vor einem der drei Blüteräume. Langsam fährt ein Rollo nach oben. Gibt den Blick frei auf die Cannabis-Plantage:

Take 33

Hier kann man schon Mal reingucken. Das sind jetzt die Pflanzen in der 5. Blüteweche. Man sieht also im Wesentlichen Blüten. Die Pflanzen sind groß geworden, das sind so ab Tischhöhe so einen Meter- Pflanzen.

Erzähler:

Fischer öffnet die Sicherheitstür. Ein süßlicher Geruch dringt durch die Maske. 800 Pflanzen stehen hier dicht an dicht. Unter dem Licht von 90 Natriumlampen. Die erste Cannabis-Generation made in Sachsen.

Take 34

(piep, tür auf.) Ja, jetzt sind wir im Blüteraum, man riecht es natürlich deutlich, hier drin wächst Cannabis, die Blüten sind riesig, das sind 20-30 cm große Blütendolden, die täglich an Gewicht zulegen.

Erzähler:

Für den 31. Januar steht „Ernte“ im Produktionskalender. 20 % THC-Gehalt müssen die Pflanzen liefern, maximal 10 Prozent Abweichung wird toleriert. Fischer lächelt, hinter der Maske. Das neue Jahr fängt doch gut an, sagt er.